



Jahresgabe

2011



Jahrbuch des Bürgervereins Ebern
für seine Mitglieder und Freunde

Auf eine Anregung unseres Kreisheimatpflegers
Günter Lipp erscheint die Jahresgabe seit 1981.
Mit ihr dankt der Bürgerverein Ebern seinen
Mitgliedern und Freunden.

Gestaltung: Stefan Andritschke, Ebern
Druck: Drucksachen Kupfer, Rentweinsdorf

Liebe Freunde des Bürgervereins,

liebe Ehrenmitglieder und Mitglieder,

in neuem Gewand präsentiert sich Ihnen heuer unsere Jahresgabe. Sichtbares Zeichen dafür, dass jüngere Leute das Szepter im Verein übernehmen. Ihre Handschrift sieht man da und dort auch bereits in unserem Heimatmuseum und merkt man bei unseren Vereinsfesten. Meine Klagen und Befürchtungen der letzten Jahre, wir könnten überaltern, waren insofern unbegründet. Bei den Neuwahlen im März d.J. hat es in der Tat einen Generationswechsel gegeben und wir haben erneut wieder eine tatkräftige, diesmal deutlich jüngere Führungsmannschaft (sieht man einmal von dem Fossil an der Vereinsspitze ab). Wir dürfen als Verein wieder optimistisch in die Zukunft schauen, was für einen bürgerlichen Verein in heutiger Zeit nicht selbstverständlich ist.

Gleichwohl ist zu beklagen, dass sich heute so wenige Mitbürger entschließen können, sich dem Bürgerverein anzuschließen und aktiv oder passiv mitzuhelfen, dass wir z.B. unser Museum weiterhin am Leben erhalten und unsere Wandergruppe wieder mit Leben erfüllen können und dass wir unser Niveau in der Vielfalt und im Umfang unseres Veranstaltungsangebotes, das so gerne und mit Begeisterung angenommen wird, halten können. In diesem Heft erinnern wir an Vieles aber bei weitem nicht an Alles, was in diesem Jahr bei uns los war. Da wären noch das Frühlings- oder das Weinfest zu nennen, die Ausflugsfahrt in die Rhön, Sing- und Strickabende im Museum, unser „Stiller Advent“ und anderes mehr, ganz zu schweigen von den wunderschönen Wanderungen. Am Ende eines Jahres ist man stets selber erstaunt, was wir alles zu Wege gebracht haben. Aber anstatt in Selbstlob zu verfallen, will ich lieber unseren langjährigen Vorstandschaftsmitgliedern noch ein herzliches Danke sagen, die in diesem Jahr ausgeschieden sind; wir kommen in diesem Heft noch einmal darauf zurück.

Dem Heft liegt ein Flyer bei, mit dem wir Sie um eine kleine Spende bitten, um das verfallende Grab unseres Heimatdichters Josef Lichtenebert wieder instandsetzen zu können. Es wäre schön, wenn Sie uns dabei helfen könnten.

Zum Schluss sage ich Danke, zu vorderst an die Damen und Herren vom Museumsdienst, denn ohne ihre ehrenamtliche Mitarbeit müssten wir das Museum schließen. Ferner danke ich allen Helferinnen und Helfern bei unseren zahlreichen Veranstaltungen, sowie meiner Vorstandschaft; es war und ist eine Freude, mit ihr zusammen zu arbeiten.

Ich wünsche Ihnen eine frohe und besinnliche Weihnacht und persönliches Wohlergehen im Neuen Jahr.

Ihr Ingo Hafenecker

Von Bahnhöfen und Abschieden



So sah unser Eberner Bahnhof von 1895 aus und so hätte er auch in der Jahrgabe 2010 aussehen sollen. Er sah aber so aus:





Der bevorstehende Abriss hatte ihn wohl so bewegt, dass sich sogar sein Bild verdrehte. Doch alles Drehen und Wenden half nicht, jetzt ist er weg, der Bahnhof.

Wo früher der Bahnbeamte hinter dem Fahrkartenschalter saß, ist jetzt ein großer Parkplatz. Wo früher die Verladerrampe war für die Panzer der Bundeswehr, wurde ein neues Gebäude errichtet. Ein großes E ziert die Fassade. Aber das steht nicht für Ebern, sondern für einen Supermarkt. Alle Eberner sind dort schon vorbeigefahren. Wenn einer unsere Verkehrskreisel dreht, bleibt ihm ja gar nichts anderes übrig.

Und so, wie sich der Bahnhof von Ebern verabschiedet hat, verabschiedete ich mich von der Jahregabe. Schade, dass das mit einem verdrehten Bild geschah, aber mit emotionsgeladenen Bahnhöfen hatte ich bisher nichts zu tun. Wird wohl auch nicht mehr passieren: erstens ist der Bahnhof weg und zweitens kann Herr Andritschke besser mit dem neichen Gombjuderzeuch umgehen als der

Walter Dold.

Antonius der Einsiedler ist wieder zu Hause

Die Pfarrkirche von Jesserndorf ist dem Hl. Antonius der Einsiedler (auch „der Große“ genannt) geweiht, dem Vater des Mönchtums, der stets mit einem Kreuzstab in T-Form – dem Antoniuskreuz – und mit einem Schwein und einer Glocke dargestellt wird. Letzteres geht wohl auf folgende Geschichte zurück: Im Jahre 1095 geschah in Frankreich auf Anrufung des Heiligen eine wunderbare Heilung, worauf sich der Orden der Antoniter gründete, der sich der Pflege der vom sogenannten „Antoniusfeuer“ (das man beim Schwein Rotlauf nennt) Erkrankten widmete. Die Antoniusbrüder hatten das Privileg, ihre Schweine frei in den Straßen herumlaufen zu lassen und ihre Klöster waren mit dem Bild eines Schweins und einer Glocke gekennzeichnet.*)

Eine ebensolche holzgeschnitzte Statue in neugotischem Stil stand auch in der Pfarrkirche von Jesserndorf, bis sie ein dortiger Pfarrer infolge des II. Vatikanischen Konzils (wahrscheinlich zusammen mit anderen Heiligenfiguren) aus der Kirche entfernte. Die Figur kam damals in den Besitz des Antiquitätensammlers Barthelmann in Jesserndorf, der die Statue nach eigenem Bekunden recht despektierlich als Hutständer verwendete. Das geschah so, dass er beim Nachhausekommen seinen Hut in Cowboymanier in weitem Bogen auf den T-Stab des Heiligen zu werfen pflegte.

Mit diesem Herrn Barthelmann machte der Museumsleiter Simon Hafenecker immer wieder Geschäfte und erhandelte sich gar manches gute Stück für das Heimatmuseum. Eines Tages überredete er Barthelmann, der ein eigenwilliger Mann war, ihm die Antoniusstatue zu überlassen. So wanderte die Plastik – zunächst als Leihgabe, bis Barthelmann im Wirtshaus einer spontanen Laune folgend, diese in eine Schenkung umwandelte – in das Heimatmuseum Ebern. Hier stand sie über viele Jahre zunächst im vorderen Bereich des Hauptraumes ziemlich in der Nähe des großen Heizkörpers und später vor der (verdeckten) Telefonzelle. Zwischenzeitlich ließ der Verein die Statue, die infolge des Wärmeeinflusses durch die Heizung Sprünge aufwies, von der Restauratorin Ulrike Zeidler überarbeiten.

Manfred Endres, der letzte Pfarrer von Jesserndorf, versuchte lange Zeit vergeblich die Museumsleitung zu überreden, die Statue an die Kirche in Jesserndorf zurück zu geben.

Als die Pfarrei am 21. September 1996 ihr 550jähriges Jubiläum feierte, überließ das Heimatmuseum den Jesserndorfern die Figur leihweise für die Dauer der Jubiläumsfeier.

Lange danach, Anfang 1998, machten sich der Vereinsvorsitzende Ingo Hafenecker und Edeltraud Hofmann auf, die Antoniusfigur zurückzuholen. Sie nahmen die Figur, die rechts an der Wand über dem Ambo ihren Platz gefunden hatte und wo sie ungleich prächtiger wirkte als an ihrem Standort im Museum, vom Sockel. Während Frau Hofmann die Leiter an ihren Platz zurückbrachte, stand Hafenecker im Mittelgang, die Figur vor sich auf einer Banklehne stehend, und sinnierte darüber, dass man das Corpus Delicti doch eigentlich hier in der Kirche lassen sollte, wo es doch genau genommen hingehörte. Die gleichen Gedanken hegte derweil auch Frau Hofmann und so ließen die Beiden auf eigene Verantwortung – zwei Seelen, ein Gedanke – den Antonius in der Kirche zurück. Pfarrer Endres war von dieser Entwicklung hochofret und erklärte sich damit einverstanden, dem Verein einen Kaufpreis von 250 DM zu zahlen und die Restaurierungskosten von 950 DM zu erstatten. Dem stimmte dann auch die Vorstandschaft zu.

Jetzt, nach der Renovierung der Pfarrkirche im Jahre 2011, bei der sich das Kircheninnere von einem dunklen, wenig einladenden Raum in ein strahlendes Gotteshaus mit einem neugotischen Altar verwandelte, prangt unser Antonius sichtbar als Schutzpatron als Abschluss des Gepräges über dem Hochaltar.

Ein kleines, wenn auch kaum beachtetes „Ruhmesblatt“ in der Geschichte unseres Vereins und seines Museums, ein sichtbares Zeichen von Heimatpflege.

*) Entnommen dem „Großen Buch der Heiligen“ von Erna u. Hans Melchers, Südwestverlag München

Verschüttet - freigelegt - präsentiert

Jahrelang fristeten die archäologischen und mittelalterlichen Fundstücke im Heimatmuseum ein ziemlich unbeachtetes Dasein. Viele davon stammen von der Ruine Bramburg aus dem vormaligen Steinbruch, wo sie Forstdirektor Franz Kirchner gesammelt und dem Heimatmuseum überlassen hat, von Hauptlehrer Klemm aus Hafenpreppach oder von Andreas Schorr aus seinen Kiesgruben bei Baunach. Dass sich darunter auch wahre Schätze befinden, wie eine Streitaxt aus der Merowinger-Zeit (5./6. Jahrhundert), oder ein etwa 7000 Jahre altes Gefäßfragment, wissen wir erst jetzt.

In einem Modellprojekt der Gesellschaft für Archäologie aus dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege unter der Leitung von Dr. Ralf Obst, Schloss Seehof, hat der Archäologe Ulrich Müller aus Veitshöchheim ein museumsdidaktisches Konzept mit Schautafeln, Grafik und Zeitstrahl erstellt. Das Ergebnis kann man jetzt in einer von der Schreinerei Andreas Remshard, Hetschingsmühle, gefertigten Großvitrine bestaunen. Wesentlich bereichert und ergänzt wurde die Sammlung durch Fundstücke, die Manfred Künzel aus Ebern, ein begeisterter Hobbysammler und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege, kostenlos als Leihgaben zur Verfügung gestellt hat. Ein einziges Stück der Sammlung stammt aus Ebern: ein Armbrustbolzen aus dem 13./14. Jahrhundert, der in Klein Nürnberg unter einem Fußboden gefunden wurde. Diese Sammlung stellt jetzt einen wichtigen Beitrag zur Vor- und Frühgeschichte unserer näheren Heimat dar. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Arbeit hat der Bürgerverein in seinem Eberner Heimatblatt Heft 17 unter dem Titel:

„Verschüttet - freigelegt - präsentiert“ publiziert. Das Heft ist im Heimatmuseum erhältlich.



Sichtlich zufrieden mit dem Ergebnis:
Dr. Ralf Obst (2.v.l.) und Ulrich Müller (4.v.l.).

„Aber die Musici bleibet besteh'n...“

Vom 3. April bis 05. Juni haben wir im Heimatmuseum die Sonderausstellung „Aber die Musici bleibet besteh'n...“ gezeigt. Sie war begleitet von einer ganzen Reihe von Veranstaltungen, vom Gesprächsabend „Eberner Musikanten erinnern sich“ bis zum Tanztee im ehem. Offiziersheim. Waren die Veranstaltungen durchweg gut besucht, fand die Ausstellung selbst nicht den ganz großen Zuspruch, den wir uns erhofft hatten. Offiziell haben 364 Besucher (316 Erwachsene und 48 Kinder) die Ausstellung gesehen. Neben der Ausstellung zahlreicher historischer Musikinstrumente lag der Schwerpunkt im Zurückerinnern an das Musikgeschehen in früheren Jahren. U.a. konnten wir auch einige Beiträge über deren frühen Anfänge in unserem Bereich präsentieren, so auch über die Gründung des Gesangvereins Eyrichshof. Dieser Beitrag soll exemplarisch für die Ausstellung stehen:

Auszug aus dem Protokollbuch des Gesangvereins Eyrichshof über seine Gründung:

Die „Specke“ war schon in früherer Zeit infolge ihrer günstigen Lage an einer Hauptstraße, der Sammelpunkt für Musikfreunde aus der Nähe und Ferne. Streich- und Gesangsquartette wurden fleißig geübt, und so war dieser Weiler sowohl durch seinen großen Verkehr als auch durch die zahlreich besuchten Gesellschaftstage berühmt geworden im ganzen Baunachgrunde und weit über die Grenzen desselben hinaus. – Doch, „das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit!“ diese Worte Schillers haben sich auch hier bewahrheitet. Der Verkehr stockte, die Gesellschaftstage wurden immer schwächer besucht, der Gesang verstummte, und die „Specke“ glich einer Winterlandschaft, aus der die Sänger verschwunden waren. Einige wenige übrig gebliebene Mitglieder des ehemals bestandenen Gesangvereins nahmen das Erbe (bestehend in Fahne und Noten) in Besitz, um dasselbe nach Ebern zu überführen. Eine lange Zeit liegt dazwischen, seitdem die letzten Lieder in der Specke erklangen. In den letzten Jahren nun – und es mag die glänzend verlaufene Feier des 100jährigen Geburtstages des großen Sängers Rückert (den die Specke auch als den „Ihrigen“ bezeichnen kann) mit dazu beigetragen haben- wurde immer mehr der Wunsch rege, wieder einen Gesangverein zu gründen. Allerdings ge-

hörte dieser Wunsch längere Zeit nur zu den so genannten frommen Wünschen, d.h. er blieb eben Wunsch, ohne ausgeführt zu werden. Zwar wurden von Zeit zu Zeit – besonders wenn das Bier die Gäste heiter gestimmt hatte – steyrische Lieder (vom Gesangverein Ebern abgelauscht) gesungen, die bald allgemein die Namen „Speckenlieder“ bekamen. Für die Dauer jedoch konnten sich diese Lieder nicht halten. Da traf es sich, dass die hiesige Schulstelle wegen Einberufung des Lehrers zum Militär (vom 20. September bis 1. November 1889) verwest werden musste, welches „Geschäft“ der Lehrer Jucht von Brünn besorgte. Dieser joviale, jederzeit muntere und fidele Herr hatte Freude an den „Speckenliedern“ gefunden und nahm sich vor zu den bereits bekannten neue einzustudieren. Als die Zeit seiner „Verweserei“ dahier vorbei war, war auch durch ihn bereits der Grund zur Konstituierung eines Gesangvereins gelegt. Es fand sich eine Anzahl Freunde des Gesangs, und so wurde im Dezember 1889 die definitive Gründung beschlossen, Statuten angefertigt, Ausschusswahl vorgenommen und bereits am 29. November 1889 folgten die an das königl. Bezirksamt eingeschickten Statuten ohne Erinnerung zurück. In den Ausschuss wurden bei der ersten Wahl gewählt, als

Vorstand der Gastwirt Friedrich Krell von der Specke,

Dirigent der Lehrer Jucht von Brünn,

Kassier der Lehrer Roth von Lichtenstein,

I. Beisitzer der Hofkutscher Johann Georg Krell von Eyrichshof,

II. Beisitzer der Schuhmachermeister Friedrich Wachter von Fischbach.

Die Gesangsabende wurden von den Mitgliedern eifrig besucht, und bald waren einige Lieder eingeübt und mannigfacher Gebrauch davon gemacht worden.

Sein erstes öffentliches Auftreten sollte dem Verein leider nicht zu freudigem Anlasse dienen, indem ihm die Pflicht zukam, seiner treuen, besorgten Herbergswirtin, der allgeliebten „Speckenmutter“ die letzte Ehre erweisen zu müssen. Ehre ihrem Andenken!

Nach dem trotzigen, kalten Winter brach endlich der liebe Frühlings an, und als auch noch die launigen Tage des April vorüber waren, da schwoll den Sängern die Brust und sie träumten von Ausflügen und von Applaus, den sie da und dort ernten würden. Allein, sie hatten ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht. Eine Sturmperiode

brach über den Gesangverein herein, die für das Fortbestehen desselben fast gefährlich zu drohen schien. Doch soll der unliebsamen Vorkommnisse hier nicht weiter gedacht werden. Die Sturmperiode endigte mit dem Rücktritt des Dirigenten, in welcher entstandener Lücke man dann den derzeitigen Dirigenten Hörchner schob.

Neben den erlebten Leiden blieben dem Gesangverein auch die Freuden nicht aus. So hielt er im April 1890 ein „Essen“ ab, zu welchem Speisen und Getränke von den Mitgliedern selbst gestellt wurden. An Ausflügen sind zu nennen zwei Besuche in Fischbach, ein Besuch in Lichtenstein und ein Besuch zur Feier des Sängersfestes in Mürsbach.

Auch zur Verherrlichung der Gottesdienste trug der Gesangverein bei, indem er sowohl an Pfingsten als auch an Weihnachten in der Kirche vierstimmige Choräle sang. Die Zahl seiner Mitglieder betrug am Ende des ersten Vereinsjahres 28, worunter 19 aktive und neun passive. Möge der Verein bis in die fernsten Zeiten blühen und gedeihen!

Eyrichshof, 14. Januar 1891



Gemeinsames Singen bei der
Ausstellungseröffnung



Konzertstündlein mit wiederentdeckten fränkischen Meistern

Es war über fast 90 Minuten ein besonderer Hörgenuss, der den rund 50 Zuhörern bei diesem Konzert am 27. Mai d.J. in der Aula der Mittelschule geboten wurde. Im Vorwort zu dieser Veranstaltung schrieb Frau Dr. Karin Meyer-Jungclaussen, der dieser Abend hauptsächlich zu verdanken ist: „Komponisten aus der Region – gibt es die überhaupt? Der Kenner klassischer Musik wird die Stirn runzeln – und allenfalls wird ihm, wenn er ein Liebhaber von Kirchenmusik ist, der Mönch Valentin Rathgeber einfallen, der zur Zeit Johann Sebastian Bachs im Kloster Banz lebte und heitere Barockmusik schuf, die eine glückliche Verbindung von konzertanten und volkstümlichen Elementen darstellt.

Es bedurfte wahrhaftig einiger glücklicher Zufälle und Umstände, um auf diesem Gebiet fündig zu werden. So spielte der Zufall vor Jahren uns einen Notenband in die Hände mit Choralsätzen des Bamberger Kirchenmusikers Johann Degen (um 1587 – 1637).

Der ehemalige Leiter der Bamberger Musikschule, Richard Eichfelder, machte uns aufmerksam auf ein Klavierbüchlein von Georg Adam Kreß (1744 – 1788) mit dem aufschlussreichen Titel „Klavierübungen des fränkischen Dorfschulmeisters“. Diese Miniaturen sind höchstwahrscheinlich für den Klavierunterricht entstanden und in ihrer Art vergleichbar mit Leopold Mozarts „Klavierbüchlein für Wolfgang“ und „Klavierbüchlein für Nannerl“. Immerhin weiß eine Nachfahrin von Kreß im Vorwort zu berichten von einem Treffen zwischen Mozart und Kreß.

Die Krönung aller Nachforschungen bildete aber der Fund eines veritablen Burgpreppacher Komponisten mit Namen Georg Laurenz Schneider (1766 – 1855), der dort im Schloss als Sohn eines Bediensteten geboren wurde. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Musik in fränkischen Schlössern“ tauchte vor einiger Zeit eine Sammlung mit Klaviersonaten auf, die seither sorgsam bewahrt im Archiv des Schlosses gehütet und nur aus gegebenem Anlass von der Schlossherrin Monika von Deuster „freigegeben“ wurde.

Es sind natürlich nur sog. Kleinmeister, die im Schatten der „Großen“ wie Bach und Mozart gewirkt haben, und es handelt sich bei ihren Werken nicht um Stücke in großem, konzertantem Ausmaß, aber ihre Anmut, Heiterkeit und Musizierfreudigkeit strahlen aus bis in unsere Zeit hinein.

So entstand der Entschluss ihnen ein „Konzertstündlein“ zu widmen, das immerhin demonstrieren kann, dass auch in der Region Musik des Barock und der Frühklassik geschaffen wurde.“

Der Ablauf des Konzertes war, den Zeitraum von 1628 bis 1855 durchmessend, chronologisch gestaltet und das Programm durchschritt einen Spannungsbogen von ernster Kirchenmusik über heitere Werke bis zum konzertanten Anspruch der Musik von Georg Laurenz Schneider. Die Choralsätze des Johann Degen wurde von einem Vokalquartett aus Mitglieder des Kammerchores Ebern, nämlich Sabine Hillemeir (Sopran), Ulrike Zeidler (Alt), Arnhard Heinisch (Tenor) und Gerhard Zeidler (Bass) unter der Leitung von Ulrike Zeidler ausgeführt, begleitet von einem Blockflötenensemble bestehend aus Dieter Stojan, Helga Merkl, Sonja Strehl und Helga Engels. Valentin Rathgebers Musik - zwei Arien für Sopran und Continuo aus dem „Augsburger Tafelkonfekt“: „Amor vincit omnia“ und „Von allerhand Nasen“ wurde von Anna Bauer (Gesang) und Karin Meyer-Jungclaussen (Klavier) interpretiert. Die Kompositionen von Georg Adam Kreß wurden von Gudrun Brückner und Karin Meyer-Jungclaussen in der Art einer Klavierstunde zu damaliger Zeit dargestellt und den konzertanten Abschluss bildete Schneiders Klaviersonate in d-moll, meisterlich gespielt von Gudrun Brückner.

Ein ganz anderes Konzert im Rahmen des Ausstellungsprogramms: die Internusika-lisch mit Januela und Gästen im Hof des Laurentiusstübls



Nachts im Museum

Es war eine wunderschöne Nacht, eine gelungene Mischung unterschiedlicher Darbietungen, ein In- und Miteinander von Kultur, Handwerk und Geselligkeit. Den Rahmen bildeten das Museum, der Museumshof, der Wolz'n Garten, der Apothekerhof und die Kellerhäuschen in der Hirtengasse. Alle Orte zeigten sich in dieser vom Wetter so wundervoll begünstigten Nacht von ihrer schönsten Seite. In der Tat. Wer hat den Wolz'n Garten schon mal romantischer erlebt als in dieser Nacht, wo ein Steinmetz (Sven Kuhnert, Ebern), ein Schmied (Kurt Schmidt, Ebern) und ein Drechsler (Richard Ebert, Unterpreppach) in wahrsten Sinne des Wortes ihre Zelte aufgeschlagen hatten. Welcher Charme ging von den Kellerhäuschen aus mit den darin werkenden Handwerkern, einer Glasbläserin (Inge Rebert, Weitramsdorf) und – eine Attraktion – einem Musikinstrumentenbauer (Christian Trapp, Hassfurt)! Wie viele der Besucher wussten eigentlich, wie schön der Apothekerhof ist? Und unseren Museumshof zu rühmen, erübrigt sich. Hier sind die Musikanten zu loben, die Gruppe „cantabene“ aus Stadtsteinach (Fam. Günther) ebenso wie das Trio Januela (Manuela Steffan und Jan Gnypp, beide Ebern und Maria Koch, Birkach), die zu vorgerückter Stunde die Leute sogar zum Tanzen brachten.

Welche der Veranstaltungen soll man mehr rühmen? Die restlos überfüllten Schulstunden von Schulmeister Rudolf Mauder, seines Zeichens Leiter des Museums im Salzhaus in Mellrichstadt, oder die zauberhaften Märchenstunden, gekonnt und einfühlsam vorgelesen von Roswitha Krug und mimisch dargestellt von Charlotte Kühnel (Dornröschen), Moritz Kühnel (Prinz) und Elisabeth Keidler (Fee), alle in prächtige Gewänder gekleidet? Oder die Autorenlesungen von Friederike Schmöe, Bamberg, im Museum und Doris Will, Ebern, im Apothekerhof? Da darf man den Clown (Dirk Bayer, Bamberg) und den Zauberer (Jörn Hagen, Hassfurt) nicht vergessen, die ihr meist junges Publikum begeisterten. Und wer da dachte, die Leute würden am späteren Abend müde: sowohl bei der Filmvorführung durch Wolfgang Köhler („Herr Lindwurm zieht nach Ebern“) als auch bei der Dia-Show von Steffen Schanz war „die Bude voll“.

Um 22 Uhr war dann auch noch eine nächtliche Stadtführung bei Fackelschein angesagt. Und dabei brach unser unverwüstlicher

Willibald Laubender als Stadtführer alle Rekorde. Rund 80 Teilnehmer (!) schlossen sich in Ermangelung weiterer Führer an – und die allermeisten waren voll des Lobes.

Fazit: Eine in jeder Hinsicht gelungene Nacht im Museum, deren Wiederholung von vielen gewünscht wurde. Und was das Wetter betrifft – wie sagte Otto Einwag, angesichts dessen, dass der Verein schon vor einer Woche bei seinem Weinfest schönsten Wetter hatte: „Der liebe Gott muss den Bürgerverein sehr lieb haben!“

Der Bürgerverein darf stolz sein auf seine Museumsnacht. Besucher und Presse waren voll des Lobes und viele wünschten sich am besten jährliche Wiederholungen. Aber es gibt zu bedenken: Nur dank des idealen Wetters ging die Rechnung in finanzieller Hinsicht auf. Die Kosten dieser Veranstaltung beliefen sich auf rund 2.000 €. Zwar hat die Tourismus- und Werbegemeinschaft Ebern die Veranstaltung mit 300 € bezuschusst, wofür wir uns herzlich bedanken, trotzdem war das Risiko für uns immer noch sehr hoch.



**NACHTS
IM MUSEUM**

Museumsnacht im
Heimatmuseum
Ebern

Zauberer
mit dem Clown durchs Museum
Schulantritt wie anno dazumal
Lesungen von Doris Will
und Friederike Schmöe
Filmvorführungen
Stadtführung im Fackelschein
Märchen für Kinder
Handwerkerhof
Livemusik, Essen und Trinken
im Museumshof

**10.9.2011
ab 17.00 Uhr**
Heimatmuseum am Marktplatz Ebern





Es war eine schöne Zeit...

...mit Euch, die Ihr im März d.J. nach so vielen Jahren aus unserer Vorstandschaft ausgeschieden seid. Ich denke, es ist angebracht, dass ich den Vereinsmitgliedern und allen Lesern unserer Jahressgabe von Euren Meriten erzähle. Ein Wort noch vorweg: Wir waren ein starkes Team, haben viel gearbeitet und viel zu Wege gebracht, wir haben viel Spaß und Freude miteinander gehabt, es gab nie Feindschaft oder böse Worte in unseren Reihen, es herrschte Freundschaft und Geselligkeit. Ich danke Gott, dass ich die Zeit mit Euch erleben durfte.

Euer Ingo

Walter Dippold

Vorstandschaftsmitglied seit 27.03.1981

30 Jahre lang war unser Walter als Schriftführer der ruhende Pol in unserer Vorstandschaft, humorvoll, ausgeglichen, nur ganz selten, dass er sich „echauffierte“, und auch nur dann, wenn er mit „Zuständen“ in Stadt und Verein nicht einverstanden war. Im Verein führte er das Protokoll, an die 300 Protokolle werden es wohl gewesen sein, und seine Beiträge, sein Rat und seine Ideen, gerade wenn es um Bausachen ging, und sein reiches Wissen als Alt-Eberner Bürger von der Stadt und seinen Bürgern war für die Vorstandschaft von großem Nutzen.



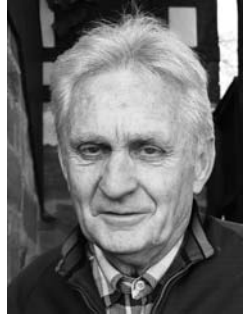
Von Beruf Bauingenieur, der Straßen und Brücken gebaut hat, hat er nie Aufhebens um seine Person gemacht. Bei keiner Arbeit im Museum und Depot, bei der Weihnachtskrippe im Rathaushof, bei Vereinsfesten und dergleichen fehlte er, auf Walter war Verlass. Jetzt hat er sich zur Ruhe gesetzt. Aber ich denke, wir werden auch weiterhin auf ihn zählen dürfen.

Walter Dold

Vorstandschaftsmitglied seit 19.01.1996

Eckehard Kiesewetter hat ihm anlässlich seines 50-jährigen Wirkens als Organist der Rentweinsdorfer Kirchengemeinde im Fränkischen Tag eine wunderschöne und treffende Hommage geschrieben die in dem Satz gipfelte: Nicht Dold, Gold müsste er heißen! Auch für unseren Verein war es ein Glücksfall, dass Walter Dold in un-

serer Vorstandschaft mitgearbeitet hat. Was haben wir dank ihm für festliche und stilvolle Vereinsjubiläen oder Ausstellungseröffnungen gefeiert, wenn es ihm stets gelang, solche Veranstaltungen auf seine unnachahmliche Art – unterstützt von stets ausgewählten Interpreten – musikalisch zu gestalten! Noch frisch in Erinnerung sind seine Lesungen der „Heiligen Nacht“ von Ludwig Thoma, die jedem Vergleich mit namhaften Künstlern locker standhalten. Seit 1994 kümmerte er sich um unsere Jahresgabe und war für die Redaktion ebenso zuständig wie für das Layout und den Druck des Heftes, wofür ich ihm besonders dankbar bin.



„Glücklich der Verein“, sagte ich schon vor Jahren bei einer Vereinsfeier, „der einen Dold hat.“ Jetzt haben wir keinen mehr (in der Vorstandschaft). Aber ich hoffe sehr, dass er uns trotzdem weiterhin hilft, wenn es gilt, das hohe Niveau unserer Vereinsveranstaltungen zu halten.

Paul Fuchs

Vorstandschaftsmitglied seit 19.11.1990

21 Jahre lang war mein Freund Paul mein Stellvertreter. Ich muss kleinlaut zugeben, dass ich ihm allzu selten die Gelegenheit gab, ins Rampenlicht des Vereins zu treten. Aber wenn er einspringen musste, war er immer zu Stelle und erledigte seine Aufgaben souverän und gekonnt. Er, der 25 Jahre lang Vorsitzender des Kulturrings Ebern gewesen war und im Berufsleben einige Jahre mein Vorgesetzter, übernahm jede Aufgabe, er war sich für nichts zu schade, auch für keine körperliche Arbeit. Seit Jahren und noch immer macht er sonntäglichen Museumsdienst, viele Male fungierte er als Fahnenträger, er war – ich weiß nicht wie oft – der beste und zuverlässigste Schankwirt, sozusagen unser Frontmann, sowohl am Zapfhahn beim Frühlingsfest im Wolz`n Garten als auch beim Weinfest und erst recht beim Ausschanken des Bürgerpunsches; eigentlich undenkbar, dass er da nicht mehr dabei sein sollte. Und er war (und ist) ein sehr geselliger Mensch, mit dem man gerne zusammensitzt. Wie viele vergnügliche Stunden haben wir miteinander verbracht! Sei-



ne Vergleiche mit örtlichen Gegebenheit, die meist mit „Bei uns in Weißenstadt...“, ersatzweise auch mal: „... in Ingolstadt...“ begannen, werden mir fehlen. Er war ein belebendes Element unserer Vorstandschaft. Danke, Paul.

Adolf Hafenecker

Vorstandsschaftsmitglied vom 31.03.1979 – 27.03.1981 und seit 12.03.1999

Ehrenmitglied seit 1999

Es ist wahr. Das Heimatmuseum Ebern hat Simon Hafenecker aufgebaut und eingerichtet. Aber die geradezu revolutionären Ideen, wie man die Räume gestalten sollte, die dann den Museumsfachleuten ob ihrer „Unmöglichkeit“ die Haare zu Berge stehen ließen – Teppichböden, stoffliche Wandverkleidung, Vorhänge – stammten von Adolf, seinem Sohn, von Beruf Raumausstatter. Unter seiner fachlichen Leitung erfolgte dann auch der Um- und Ausbau des Hauses zum Museum. Einige hundert ehrenamtliche Arbeitsstunden mögen es in den drei Ausbauphasen wohl gewesen sein, die er, unterstützt von seinen Helfern – Otto Schuhmann, Werner Klement und Fritz Zapf seien da vor allem genannt – im Heimatmuseum zugebracht hat. Diese Dinge haben wir aber schon bei anderen Gelegenheiten gewürdigt und dafür ernannte ihn der Verein zum Ehrenmitglied.



Adolf Hafenecker gehörte aber auch zwei Mal (1979-81 als Veranstaltungswart und 1999-2010 als Beisitzer) der Vorstandschaft an. Er war eine treibende Kraft. Seine sprudelnden Ideen, die oft zu guten Ergebnissen geführt haben, sein Temperament, sein Dirigismus in allen Lebenslagen, sein Einsatz immer an vorderster Stelle und seine handwerklichen Fähigkeiten und seine Schaffenskraft waren sprichwörtlich und von seinen Vorstandschaftskollegen und vor allem –kolleginnen hoch geschätzt. Und er war für mich, seinen Bruder, der engste Vertraute und Berater.

Edeltraud Hofmann

Vorstandschafsmittglied seit 31.03.1979

Ehrenmittglied seit 2004

Im März 1978 trat Frau Hofmann dem Verein bei und besuchte sogleich die Mitglederversammlung mit Neuwahl der Vorstandschaf am 31. März 1978. Weil sie als Eberner Neuburgerin sonst niemand kannte, setzte sie sich zum Vorsitzenden Simon Hafenecker, und ehe sie es sich versah, war sie als Beisitzerin gewählt. Und das tat diesem nahezu gänzlich von Männern dominierten Verein gut; nur 15 Frauen waren Mitglieder und Margit Yersin war bis dato, von 1975-79, als 2. Vorsitzende die einzige Frau in der Vereinsführung gewesen. Heute sind die Vorstandschaf und der Vereinsbetrieb ohne Frauen nicht mehr denkbar, die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich vervierfacht.

33 Jahre lang, davon zwei Perioden als Schriftführerin, war Edeltraud Hofmann die gute Seele unserer Vorstandschaf und zusammen mit unserer unvergessenen Marie Metzner und später mit Inge Günther ein unschlagbares Gespann, ohne deren ungemein aktives Mittun bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung all die zahllosen Ausstellungen, Vereinsfeste und sonstige Veranstaltungen in diesen Jahren so nicht möglich gewesen wären. Allein wie viele Kilometer ist sie über Land gefahren, um Exponate für das Museum einzusammeln und Ausstellungsgut in allen Winkeln unseres Landkreises abzuholen und wieder zurück zu bringen, Museen und Ausstellungen in ganz Unter- und Oberfranken zu besuchen um sich Anregungen für eigene Planungen zu holen und dergleichen mehr. Wie viele Stunden ist sie an der Kaffeetheke oder im Verkaufsstand gestanden, um nur ein paar ihrer Aktivitäten zu nennen. Und stets war sie in jeder Hinsicht äußerst großzügig und hat dem Verein manche finanzielle Wohltat erwiesen. Und, das Wichtigste zuletzt, sie war und ist eine sehr angenehme Mitarbeiterin, immer (fast immer) guten Mutes und guter Laune, eine Garantin für die harmonische Zusammenarbeit unserer Vorstandschaf. Und längst ist sie mir eine gute Freundin, der ich auch persönlich viel zu danken habe.

Frau Hofmann hat sich nach ihrem Ausscheiden aus der Vor-



standschaft keineswegs zurückgezogen, sondern arbeitet weiterhin, wenn auch jetzt nicht mehr an vorderster Front, in unserem Verein mit.

Willy Oelschlegel

kooptiertes Vorstandschaftsmitglied seit 03.04.1987

Ehrenmitglied seit 2004

Mit der Gründung der Wandergruppe (WG) im Jahre 1978 trat Willy Oelschlegel dem Bürgerverein bei und gleich in der Gründungsversammlung ließ er sich zum Schriftführer der WG wählen. 1987 übernahm er dann zusätzlich das Amt des Wanderwartes, das er dann 25 Jahre lang mit großem Engagement und mit Temperament ausgeübt hat. In ihrer Blütezeit war unsere WG eine der aktivsten und angesehensten Vereine unserer Stadt. Für seine Verdienste um die WG – ich erinnere nur an die Franz-Kirchner-Hütte, den Ausbau der Wanderwege, den Osterbrunnen, die Lichtstubenabende, die Familienwanderungen u.v.a.m. – hat ihn seine WG im Jahre 2000 zum Ehrenwanderwart ernannt und die Stadt würdigte 2006 seine Leistung mit der Verleihung der Bürgermedaille. In der Vorstandschaft, der er kraft Amtes angehörte, vertrat er die Interessen der WG und er war auch hier wie bei all seiner Tätigkeit für die WG immer mit ganzem und heißem Herzen bei der Sache – mit Ausnahme bei der vor den Sitzungen üblichen Brotzeit, da blieb er der späten Tageszeit wegen stets abstinert.



In der Mitgliederversammlung am 11. März 2011 wurde folgende neue Vorstandschaft gewählt:

- 1. Vorsitzender: Ingo Hafenecker
- 2. Vorsitzender: Andreas Remshard
- Schriftführer: Stefan Andritschke
- Schatzmeister: Oswald Müller
- Beisitzer: Georg Barth; Katharina Gerstenkorn
Inge Günther; Patrick Hanus; Rudolf Kaspar
Steffen Schanz; David Werner

Unterwegs mit der Wandergruppe...



Blick in den Grabfeldgau mit den Gleichbergen

Am Heiligländer-Blick



Bei Volkach



Konstitutionssäule bei Volkach



Helenenkapelle zwischen Baunach und Kemmern

Aus dem Vereinsgeschehen

Verdiente Ehrung

Am 4. Februar d.J. wurde unser Kreisheimatpfleger Günter Lipp für seine vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Leistungen vom Bundespräsidenten Christian Wulff mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Darüber herrschte auch in der Vorstandschaft des Bürgervereins Freude, hat er sich doch eine solche Ehrung allein schon um unseren Verein verdient. Im Interview nach der Ehrung bezeichnete es Lipp als seine wichtigste Aufgabe, den Menschen hier in den östlichen Hassbergen die Kultur und Geschichte ihrer Heimat zu vermitteln und sie stolz darauf zu machen. Wir dürfen attestieren: das gelingt ihm sehr gut und wir schließen uns seinem Wunsch an, dass er noch lange mit seiner Frau zusammen Heimatgeschichte in dieser Form betreiben kann und fügen hinzu: und Mentor unseres Vereins bleibt.

Sorgenkind Grauturm

Am 1.4.1970 hat der Bürgerverein Ebern, unterstützt von Dr. Herbert Keh, in einem Schreiben an die Stadt beantragt, den Grauturm zu sanieren und ihn der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Stadt hat diesen Vorschlag in die Tat umgesetzt und den Turm hergerichtet. Es wurden die Eingangstür von der Straßen- auf die Gehsteigseite verlegt, es wurde die Treppe instand gesetzt und massive Geländer angebracht, die Turmstube wurde renoviert und mit neuen Fenstern versehen, der historische Seilwindenaufzug erneuert und im Turm wurden Lampen installiert um für die notwendige Helligkeit zu sorgen (hier wäre allerdings Verbesserungsbedarf) und es wurden die baulichen Besonderheiten wie Keilstufen, Strohlehmputz und dergleichen sichtbar gemacht. Bei der Eröffnung des Turmes am 1. Dezember 1979 überreichte Bürgermeister Rolf Feulner den Schlüssel des Turmes an den Bürgerverein, der den Turm künftig touristisch betreuen sollte. Seitdem ist der Turm, das bauliche Wahrzeichen der Stadt Ebern, eine Touristenattraktion und tausende Besucher, alte und junge, haben seitdem den Turm erstiegen und sich an der herrlichen Panoramaaussicht erfreut. Seit vielen Jahren lassen die Eberner Türmer von dort oben zu besonderen Anlässen ihren Stundenruf ertönen. Und all die Jahre ist es dabei – Gott

sei es gedankt – zu keinem Unfall gekommen.

In diesem Jahr hat der Stadtrat nun beschlossen, dass im Türmerzimmer künftig auch Trauungen stattfinden können. Die logische Folge: die Verkehrssicherheit musste erst einmal überprüft werden und dazu wurde auch ein Statiker bemüht. Wie nicht anders zu erwarten, musste die Stadt daraufhin die Begehung des Turmes bei Stadtführungen u.ä. bis auf weiteres untersagen, bis die für nötig erachtete Verkehrssicherheit hergestellt ist. Mit einer Nutzungspause von einem Jahr ist zu rechnen.

Ferienprogramm

Seit es das Ferienprogramm in Ebern gibt, beteiligt sich der Bürgerverein daran und hat in der Vergangenheit viele schöne und interessante Angebote gemacht. In den letzten Jahren steuerten wir zur Freude der Kinder stets eine (für uns defizitäre) Aufführung des Kindertheaters Chapeau Claque bei. Heuer stand eine Stadtrallye auf dem Programm. Über 30 Kinder nahmen in Gruppen von je 3 Personen mit großer Begeisterung teil und die allermeisten lösten die z.T. recht anspruchsvollen Aufgaben mit Bravour. Belohnt wurden die Kinder mit einer kleinen Stärkung im Heimatmuseum, es gab Wienerle mit Brötchen, und schließlich erhielt noch jedes Kind eine Kugel Speiseeis.



Die Jungs beim Lösen der Aufgaben auf dem Eberner Marktplatz.

Freier Eintritt für Schulen im Heimatmuseum

Der Bayerische Landtag hat am 4. Mai 2010 beschlossen, beim Besuch von Dauerausstellungen durch Schulklassen, Vorschulkinder, Hortgruppen etc. den begleitenden Lehrkräften und Aufsichtspersonen freien Eintritt zu gewähren. Die Regierung von Unterfranken hat in der Folge auch die Nichtstaatlichen Museen in Unterfranken gebeten, die gleiche Praxis anzuwenden.

Die Vorstandschaft des Bürgervereins hat daraufhin beschlossen, nicht nur den Begleitpersonen sondern auch den Schulklassen im Heimatmuseum Ebern freien Eintritt zu gewähren. Davon haben wir das Schulamt unterrichtet mit dem durchschlagenden Erfolg, dass erstmals seit Jahren überhaupt keine Schulkasse aus Unterfranken unser Museum besucht hat. Nachdem also die Schulen nach dem Motto verfahren: „Was nichts kostet, ist auch nichts wert“, werden wir die Regelung voraussichtlich im neuen Jahr wieder zurücknehmen.

Ein Denkmal für den alten Bahnhof

Im Eingangsbereich des neuen Verkaufsmarktes an der Bahnhofstraße erinnert ein großes dreigeteiltes Bild des historischen Bahnhofgebäudes daran, dass sich hier einmal der Eberner Bahnhof befand. Insofern hat der Eigentümer der Bitte des Bürgervereins Ebern, der auch die Bildvorlage dazu geliefert hat, entsprochen; dafür unseren herzlichen Dank. Noch schöner wäre es gewesen, wenn die EDEKA sich hätte dazu durchringen können, im Außenbereich ein kleines Denkmal mit Erinnerungstafel zu platzieren oder die alte Bahnhofsuhr anzubringen. Diese lagert im Keller des Heimatmuseums und wird jetzt wohl ins Depot wandern müssen, weil sie ob ihrer Größe im Museum kaum auf Dauer ausgestellt werden kann.

Gewinner des Quiz im Rahmen der Museumsnacht am 10. September 2011

Die Besucher der Museumsnacht hatten die Möglichkeit, sich an einem Quiz mit dem Themenbereich Heimatmuseum zu beteiligen. Bei jeder Frage waren drei Antworten vorgegeben, von denen die richtige anzukreuzen war. 30 Besucher wagten sich an die Lösung dieser Aufgaben, und fast alle Fragen wurden richtig beantwortet.

Die meiste Schwierigkeit bereitete die Frage nach der ersten urkundlichen Nennung der Stadt Ebern (richtige Antwort: 1151), gefolgt von der Höhe des Grauturmes (richtige Antwort: 43 m). Aus den richtigen Antworten wurden als Gewinner gezogen: 1. Andreas Freibott, Ebern; 2. Traudl Jäger, Burgpreppach; 3. Sina Müller, Ebern. Die Gewinner erhielten Einkaufsgutscheine der Tourismus- und Werbegemeinschaft Ebern in Wert von 25, 20 und 15 €.

Kellerhäuschen

Die beiden Kellerhäuschen in der Hirtengasse bilden unzweifelhaft zusammen mit der herrlichen Linde daneben einen der schönsten und malerischsten Winkel unserer Stadt. Seit ihrer Sanierung durch Dr. Herbert Iann in den Jahren 1990/91 waren diese Gebäude ungenutzt, man hat keine Verwendung für sie. Erstmals während unserer Museumsnacht am 10. September d.J. waren sie nun der Öffentlichkeit zugänglich; die Glasbläserin Inge Rebert und der Musikinstrumentenbauer Christian Trapp stellten dort ihr Handwerk vor. Dr. Max Iann, der heutige Besitzer, hat sie uns auf unsere Bitte hin bereitwillig zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm auch an dieser Stellen noch einmal herzlich danken. Allgemeiner Tenor der Besucher und der beiden Handwerker war, dass man die Häuschen öfter nutzen sollte, z.B. beim Weihnachtsmarkt. Eine reizvolle Idee.

Franz-Kirchner-Hütte

Im Jahre 1983 errichtete der Naturpark Hassberge unter aktiver Mitwirkung der Wandergruppe des Bürgervereins die „Schutzhütte mit Geräteraum am Steinberg“. Ein Drittel der Gesamtaufwendungen wurde in Form von Eigenleistungen, wie die Herstellung des Fundaments oder die Dacheindeckung, von den Mitgliedern der Wandergruppe erbracht. Diese Hütte, die den Namen unseres unvergessenen Forstdirektors Franz Kirchner trägt, wurde seitdem einerseits als Gerätehütte der Wandergruppe und andererseits als Unterstellhütte genutzt. Die Wandergruppe hat außerdem das Umfeld gestaltet und mit Sitzgruppen versehen.

Jahrelange wurden dort im August die Sommerfeste der Wandergruppe gefeiert. Und viele, viele Male mussten die Mitglieder der Wandergruppe ausrücken, um den Platz wieder und wieder vom

Schmutz und den Verunreinigungen zu säubern, den ach so zivilisierte Zeitgenossen, der Franke nennt sie „Wildsäu“, nach orgiastischen „Partys“ dort zurückgelassen oder mutwillig herbeigeführt haben.

Jetzt hat die Wandergruppe die Hütte aufgegeben, weil sie keine Verwendung mehr für sie hat. Nachdem aber die Laufzeit der Überlassungsvereinbarung mit der Stadt Ebern noch für drei Jahre besteht, hat die Vorstandschaft sich entschlossen, die Hütte mit ihrem Umfeld zunächst weiter im Besitz des Vereins zu halten.

Mitgliederstand

| | | |
|----------------------------------|-----|----------------|
| des Bürgervereins am 30.11.0211: | 300 | (Vorjahr: 307) |
| davon Ehrenmitglieder: | 18 | (Vorjahr: 14) |
| Frauen: | 68 | (Vorjahr: 69) |
| Wandergruppe: | 89 | (Vorjahr: 81) |

Wir gedenken unserer Verstorbenen

| | | |
|-----------------------|--------------|--------------|
| Dr. Wolfram Berninger | * 29.01.1922 | + 14.12.2010 |
| Erna Partsch | * 16.09.1924 | + 28.12.2010 |
| Werner Dietz | * 19.01.1933 | + 10.01.2011 |
| Erich Ebert | * 13.08.1931 | + 21.01.2011 |
| Gunther Ziegler | * 24.02.1951 | + 12.02.2011 |
| Ulli Morgenroth | * 18.06.1927 | + 04.04.2011 |
| Heinz Reich | * 28.03.1935 | + 09.07.2011 |
| Berta Hafenecker | * 18.02.1938 | + 04.08.2011 |
| Irene Geng | * 17.10.1940 | + 11.09.2011 |
| Isidor Heppt | * 04.04.1925 | + 09.11.2011 |

In guter Erinnerung

„Doktor“ und „Berninger“ und „Pfarrweisach“ – die drei gehörten weit mehr als ein halbes Jahrhundert lang zusammen. Bereits Dr. Josef Berninger war ab 1920 Arzt für die weite Umgebung gewesen; sein Sohn Wolfram folgte ihm 1956 in der Praxis nach.

Aber Wolfram Berninger war nicht nur Doktor. Wenn er nach der Sprechstunde nach oben oder später im Ruhestandshaus in sein Studierzimmer ging, dann war er bei seinem großen Hobby, der Heimatforschung. Keiner kannte die Geschichte unseres Gebietes zwischen 500 und 1700 besser als er. Besser noch als Isolde Maierhöfer, obwohl die darüber ihre Dissertation geschrieben hatte. Berninger ging wie sie an die Quellen, in die Archive, verfügte über eine erlesene Bibliothek und ein exzellentes Geschichtswissen. Das behielt er aber nicht für sich. Seine sorgfältig getippten Karteikarten stellte er gern zur Verfügung und gab auf alle Fragen bereitwillig Auskunft. Er hat Vorträge in der Volkshochschule, beim Heimatverein Pfarrweisach oder beim Lehrerverein gehalten. Und er veröffentlichte auch viel: im Mainfränkischen Jahrbuch, in den Würzburger Diözesangeschichtsblättern oder in unseren Heimatzeitungen. Auch zwei der ersten Hefte der „Eberner Heimatblätter“ stammen von ihm. Die Pfarrweisacher haben ihm ihre Häusergeschichte und zahlreiche großzügige Spenden zu verdanken.

Wolfram Berninger konnte zuhören, war auch im Alter noch neugierig. Wenn er dann nachdachte, dann strich er sich mit dem Daumen über die hohe Stirn. Er äußerte deutlich seine Meinung, wenn jemand nicht sorgfältig gearbeitet hatte oder offensichtlich unsinnige Ansichten vertrat. Mir war er immer ein gnädiger Kritiker, wenn ich im Übereifer meinte, etwas Neues entdeckt zu haben und etwa das Eberner Spital in die Rosengasse verlegte. Einen kleinen byzantinischen Tonkrug aus seinem Besitz halte ich als Erinnerung hoch in Ehren.

Dem Bürgerverein bzw. der Stadt Ebern hat Dr. Wolfram Berninger seine umfangreiche Bücherei und seine ungewöhnliche Ordenssammlung vermacht. Er selber ist vielfach ausgezeichnet worden. Vom Roten Kreuz, das in ihm einen großen Förderer hatte, von den zahlreichen Vereinen und von der Gemeinde Pfarrweisach, die ihm 1996 die Ehrenbürgerwürde verlieh. Die hatte auch schon sein Vater erhalten.

Am 14. Dezember 2010 ist Dr. Wolfram Berninger im Alter von 88 Jahren in Würzburg verstorben. Er und seine Frau hatten keine Kinder. Aber „Doktor“, „Berninger“ und „Pfarrweisach“ gehören immer noch zusammen.

Günter Lipp, Kreisheimatpfleger

Es ist viel passiert im vergangenen Jahr...

- 11.03. Mitgliederversammlung mit Neuwahlen im Gasthof Post
- 13.03. Eröffnung der Museumssaison mit Vorstellung des neu gestalteten Raumes „Volksfrömmigkeit“
- 21.03. Singen im Heimatmuseum
- 03.04. Eröffnung der Sonderausstellung im Heimatmuseum
„Aber die Musici bleibet besteh`n! –
Musik und Musikinstrumente aus Ebern und dem
Baunachgrund im Lauf der Zeit (bis 05.06.)“
- 06.04. Gesprächsabend im Heimatmuseum:
„Eberner Musikanten erinnern sich“
- 25.04. Wanderung mit Ostereiersuche nach Heubach/Eichelberg
- 05.05. Singen im Heimatmuseum
- 13.05. Traditionals around the world –
Die „INTERMUSIKA-lisch“ spielt im Hof
des Laurentzistübl
- 15.05. Wanderung von Sambachshof zur Baunachquelle
- 27.05. Konzertabend in der Aula der Mittelschule
- 29.05. Frühlingsfest im Wolz`n Garten
- 05.06. Tanztee im Offiziersheim
- 05.06. Wanderung von Gleisenau zum Heilig-Länder-Blick
- 08.07. Ausflugsfahrt in die Rhön mit Besuch des Heimatmuseums
Mellrichstadt, des Freilandmuseums Fladungen und der
Sieger-Köder-Kirche in Leutershausen
- 17.07. Wanderung rund um den Ellertshäuser See
- 20.08. Stadtführung in Bamberg (Unterer Kaulberg) mit
Dr. Georg Habermehl und Einkehr in der „Klosterbräu“
- 28.08. Wanderung „Zur Klosterruine und Bierkeller“ nach Kemmern
- 03.09. Weinfest im Museumshof
- 10.09. „Nachts im Museum“ - erste Museumsnacht
mit vielen Künstlern und Handwerkern
- 11.09. Wanderung „Volkacher Kirchberg und Konstitutionssäule“
- 23.09. Singen im Heimatmuseum
- 28.10. Wanderung „Von Zell am Ebersberg durch
den Böhlgrund nach Eschenau“
- 12.11. „Jahresrückblick der Wandergruppe im Bild“
im Evangelischen Gemeindehaus
- 17.11. Strickabend im Heimatmuseum

- 24.11. Strickabend im Heimatmuseum
- 27.11. Ausstellungseröffnung „Große Weihnachtskrippe“
(bis 06.01.12)
- 27.11. Eberner Weihnachtsmarkt mit Bürgerpunsch
- 29.11. Stiller Advent im Heimatmuseum
mit den Hofheimer Sängern
- 01.12. Strickabend im Heimatmuseum
- 08.12. Strickabend im Heimatmuseum
- 13.12. Stiller Advent im Heimatmuseum:
Walter Dold liest die „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma
- 15.12. Strickabend im Heimatmuseum
- 16.12. Lichtstubenabend im Evang. Gemeindehaus
- 20.12. Stiller Advent im Heimatmuseum,
gestaltet von der Musikschule Ebern

Auch im kommenden Jahr werden wir unser Museum wieder mit lebendigen Ausstellungen, Sangeslust, handwerklicher Fertigkeit und vielem mehr beleben.

Es wäre schön, wenn möglichst viele dieses Angebot nutzen, ist es doch durchweg von ehrenamtlichen Helfern aus dem Verein und deren Umfeld gestaltet. Diese freuen sich natürlich über regen Zuspruch, Lob und auch kritische Anregungen.

Ein Verein lebt vom Mitmachen seiner Mitglieder. Deshalb haben Sie keine Scheu oder gar Schwellenangst. Das Heimatmuseum Ebern ist auch **IHR** Museum. Jede Hilfe, Mitarbeit und Unterstützung ist wichtig und sei sie noch so „klein“.

Und noch eine Bitte:

Machen Sie Werbung für ihr Museum. Unser Haus ist ein wertvolles Kleinod in der überregionalen Museumslandschaft und ein wesentlicher Baustein des kulturellen Angebots in unserer schönen Stadt.

Bürgerverein Ebern 1897 e.V.
Adolf-Kolping-Straße 14
96106 Ebern

1. Vorsitzender: Ingo Hafenecker
Tel. 09531 8839